

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 26 (1969)

Heft: 7

Artikel: Der schweizerische Sportstättenbau in Gefahr!

Autor: Nägelin, K. / Schreiber, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der schweizerische Sportstättenbau in Gefahr!

K. Nägelin / A. Schreiber

Mit den im Jahre 1967 veröffentlichten neuen Normalien der Schweizerischen Turn- und Sportschule Magglingen (ETS) für den Bau von Turnanlagen und Sportstätten wurde ein überaus wertvolles Instrument geschaffen. In Zukunft wird es möglich sein, in der ganzen Schweiz Turnhallen, Turnanlagen im Freien und andere Sportbauten nach modernen Ideen zu erstellen und zwar sowohl in bezug auf Grösse als auch Anordnung der Anlagen und Einrichtungen, selbstverständlich unter Wahrung der lokalen Eigenarten und Bedürfnisse. Was noch teilweise fehlt sind umfassende Hinweise auf Konstruktionsmöglichkeiten und Untersuchungsberichte über Materialien sowie Konstruktionsmethoden, die beim Bau von Sportstätten Verwendung finden. Als Beispiele erwähnen wir die Beurteilung von neuen Bodenbelägen, Vorfabrikationsprobleme, Ventilationsanlagen von Gebäuden und mobilen Trennwänden. Solche Studien werden bis jetzt nur gelegentlich von der ETS ausgeführt, ist doch der Personalbestand viel zu klein, um eine umfassende Arbeit zu ermöglichen. Die gesamte Abteilung für den Sportstättenbau besteht aus einem Architekten, einem weiteren Fachberater, welcher nur halbtags diese Funktion ausübt, einer Zeichnerin sowie Personal für die Erledigung schriftlicher Arbeiten. Dieser allzu kleine Mitarbeiterstab befasst sich zudem vor allem mit der Beurteilung von Sportanlagen und der Beantwortung technischer Fragen im grossen wie im kleinen, so dass für wissenschaftliche Arbeiten und Dokumentation nur recht wenig Zeit übrig bleibt. Wieviel von allen Kleinarbeiten könnten ebenso gut auf kantonaler oder Verbandsebene gelöst werden, so dass für Forschungsarbeiten und Dokumentation mehr Zeit vorhanden wäre. Ein Vergleich: Nicht jeder kleine Streitfall kann an das Bundesgericht weitergezogen werden; er wird in unteren Instanzen erledigt. Nach diesem Prinzip sollte auch die Schweizerische Turn- und Sportstättenberatung arbeiten können. Gegenwärtig entstehen sehr viele Sportbauten in unserem Land. Noch vor 30 Jahren waren es jährlich um die 30 Turn-

hallen. Heute sind das schätzungsweise um die 200. Sie alle sollten nach den neuesten Erkenntnissen erstellt werden. Natürlich können moderne ausländische Beispiele wertvolle Hinweise über die Entwicklung geben. Wir benötigen aber auch dringend eigene konstruktive Richtlinien für schweizerische Verhältnisse. Bis wir gar zu einheitlichen europäischen Normen oder Empfehlungen kommen, werden noch viele Jahre vergehen. Während im fachlichen Ausbildungsprogramm unserer Turn- und Sportlehrer ständig Fortschritte angestrebt und erzielt werden, hängt die Entwicklung der baulichen Anlagen zum grössten Teil von der Initiative und der Sachkenntnis von Privatpersonen und der Schulgemeinden ab. Es ist dabei leider nicht zu vermeiden, dass sich auch schlechte Erfahrungen mit neuartigen Einrichtungen an vielen Bauobjekten wiederholen, da ein Erfahrungsaustausch zwischen den projektierenden Architekten nur begrenzt möglich ist. Eine von der ETS Magglingen, in Zusammenarbeit mit der EMPA und andern Körperschaften erarbeitete Dokumentation wäre für alle, die am Turn- und Sportstättenbau beteiligt sind, von hohem Wert. Damit liessen sich viele Fehler und manch unnötiger Geldverschleiss vermeiden, und unsere künftigen Turnstätten könnten den Vergleich mit jenen unserer Nachbarländer auch in Zukunft aushalten. — Das alles überlegt sich natürlich auch die ETS.

Mit dieser Kritik wollen wir nicht nur auf Mängel hinweisen, sondern gleichzeitig auf mögliche Massnahmen zur Verbesserung aufmerksam machen. Darum unsere Vorschläge:

1. Straffere Organisation für die systematische Durchführung der Turnstättenberatungen. Grundsätzlich sollte jede Beratung über Schulturn- und Sportanlagen in den Händen der mit diesen Aufgaben in den einzelnen Kantonen oder Verbänden betrauten Fachleute liegen. Diese besitzen auch die notwendige Übersicht über die lokalen Verhältnisse und können ausnahmslos mittelst Augenscheinen und Besprechungen zuverlässige Ratschläge erteilen.

2. Bei komplizierten Anlagen und bei grundlegenden Fragen, welche über den Erfahrungskreis der Berater erster Instanz hinausgehen, sollten sich diese und die Bauherren an die ETS wenden können und dort Rat, Auskunft und Belehrung erhalten. Zusätzlich aber sollte die ETS in die Lage versetzt werden, grundlegende organisatorische und technische Fragen, Überprüfung von neuen Materialien, Studium von neuen Bauweisen (Vorfabrikation), Schulungsgelegenheiten usw. zu erledigen. Dafür ist eine Ergänzung des Personalbestandes im angemessenen Rahmen anzustreben.

Diese vorgeschlagene Praxis bedingt eine engere Zusammenarbeit zwischen den kantonalen und Verbandsfunktionären einerseits und der ETS in Magglingen andererseits; sie stellt auch hohe Anforderungen an die Betreuer der unteren Instanzen. Wir besitzen zwar schon heute eine solche Koordinationsstelle und Beraterschulung, aber diese Fachberaterkurse werden nur alle drei Jahre durchgeführt, was viel zu wenig ist. Dies entspricht höchstens einem «Fadenschlag». Ein Minimum wären jährliche Kurse. Dann erst wären die kantonalen und Verbandsberater soweit vorgebildet, dass sie ihrer Aufgabe als erste Instanz mit Selbstsicherheit vorstehen könnten. Dazu kommt natürlich auch noch der föderalistische Einschlag der Eigenständigkeit der Kantone im guten und auch im andern Sinn. Wie weit ist überhaupt in der Schweiz der Unterbau des Beratungswesens schon vorhanden? Beinahe alle Kantone haben heute solche Beratungsinstanzen, zum Teil im Einmannsystem oder dann als ein Kollegium. Als ein Beispiel für eine solche zweckmässige Turnstättenberatung möchten wir den Kanton Thurgau erwähnen, wo die Fachberater für jedes staatlich subventionierte Objekt einen ausführlichen Bericht mit detaillierter Zeichnung auszuarbeiten haben. Die theoretische und praktische Ausbildung erhalten sie in den früher zitierten Kursen der ETS (zusammen mit dem Schweizerischen Landes-

Aufgabe und Ziel

Dr. Pavel Schmidt, Lehrgangsleiter

verband für Leibesübungen), in eigenen Exkursionen und durch gegenseitige Belehrung.

Schlussfolgerungen

Während vielen Jahren wurde mit der Ausführung moderner Turn- und Sportanlagen gezögert. Heute verlangen Erzieher und Souverän, dass die fehlenden Bauten und Einrichtungen schleunigst erstellt werden. Neben vielen Turnhallen mit den zugehörigen Aussenanlagen werden vor allem Hallenschwimmbäder (zum Teil Lehrschwimmbecken) und kombinierte Sportanlagen, die sowohl der Schule als auch den verschiedensten Vereinen dienen, gebaut. In Anbetracht des grossen Bauvolumens ist es dringend notwendig, zweckmässige, wirtschaftliche moderne Anlagen zu erstellen. Damit leisten wir einen entscheidenden Beitrag zur Förderung der Volksgesundheit und des auch für unser Land wichtig gewordenen Spitzensportes. Bei gegenwärtigen jährlichen baulichen Aufwendungen von über 100 Millionen Franken für Turn- und Sportanlagen, sollte es für ein Land eine Pflicht sein, einen bescheidenen Stab von Fachleuten zu halten, der sich mit der Erstellung der erforderlichen Grundlagen für bauliche Aufgaben befassen und einen Beitrag auf höchster Ebene zur Verbesserung unserer sportlichen Einrichtungen zu leisten vermag. Wir hoffen, mit diesen Zeilen die massgebenden Behörden aufmuntern zu können, die Verhältnisse zu überprüfen und auch die Turn- und Sportverbände zu einer entsprechenden Initiative anzuspornen.

Die Tiefe kommt nicht aus dem Studium, sondern aus den Rinnen der Seele. Es kommt im menschlichen Leben weniger auf Kenntnisse als auf Gesinnung an; sie ist das Steuer, das uns leitet.

Jakob Bosshart

Es ist wohl kaum notwendig, hervorzuheben, welche Wichtigkeit dieser Lehrgang für den Schweizer-sport darstellt. Der heutige Spitzensport steht in engem Zusammenhang mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Ohne diese ist es unmöglich, mit der Sportwissenschaft Schritt zu halten und neue Methoden zu entwickeln.

Des Trainers spontane Arbeit, welche nur auf seiner Erfahrung, Intuition oder Talent basiert, gehört der Vergangenheit an, ebenso das improvisierte Training für seine Sportler. Seine beste Bestrebung verliert an Effekt, wenn der Trainer keine richtige theoretische Ausbildung hat, von welcher er bei der Gestaltung seiner Pläne ausgehen kann.

Der Lehrgang soll breite theoretische Kenntnisse von Grund auf bis ins spezifische Detail der Höheren Ausbildung vermitteln. Er soll den Trainer bekannt machen mit den modernsten Arbeitsformen und Trainingsmethoden sowie deren Anwendung in seiner Sporttätigkeit.

Die theoretischen und praktischen Kenntnisse, welche der Trainer aus diesem Lehrgang gewinnt, werden eine Grundlage bilden, auf welcher er dann aus eigener Initiative und eigenem Streben eine weitere Ausbildung aufbauen und entwickeln kann.

Der Lehrgang dauert zwei Jahre. Wir arbeiten dabei mit einem System des Fernstudiums, bei dem selbstverständlich das Hauptgewicht auf der persönlichen Initiative, auf der Verarbeitung der vorgeschriebenen Lehrstoffe im Sinne des Heimstudiums liegt. Das Fernstudium ist mit mündlichem Unterricht an der ETS kombiniert.

Das Ziel der Unterrichtstage ist:

1. Dem Lehrgangsteilnehmer eine fachmännische Auslegung der neuen Stoffe zu geben, mit Hinweisen auf die wichtigsten Stellen.
2. Festzustellen, ob der Stoff beim Heimstudium begriffen wurde und beherrscht wird.
3. Erläuterungen zu jenen Aufgaben zu geben, die beim Heimstudium Schwierigkeiten verursachten.

Nur in Ausnahmefällen werden die «Vorlesungen» nach dem System der Universitätsvorlesungen gehalten.

Jeder Teilnehmer wird alles Unterrichtsmaterial, d. h. die Lehrhefte und -bücher aus allen Fächern erhalten, auch wenn er nicht alle Kurse besuchen muss. Wir haben für jeden Teilnehmer einen individuellen Zeit- und Stoffplan — gemäss seiner Vorbildung — ausgearbeitet. So wird zum Beispiel einem ausgebildeten Turnlehrer praktisch die ganze Grundausbildung «geschenkt».

Ich möchte darauf hinweisen, dass das Studium im ersten Lehrjahr hauptsächlich auf die Beherrschung der Grundstoffe ausgerichtet ist. Es handelt sich dabei um eine kontinuierliche Erwerbung von Kenntnissen aus Stoffen, an welche dann weitere Fächer angeknüpft werden. Zum Beispiel wird Sportbiologie erst nach Aneignung der allgemeinen Kenntnisse in Anatomie, Physiologie und Biomechanik als ein sportmedizinisches Fach unterrichtet. Diese Charakteristik und Kontinuität wird im ganzen Lehrgang beibehalten.

Im ersten Jahr herrscht die klassische Form des Fernstudiums vor, wogegen im zweiten Jahr der Hauptakzent auf der Aktivität des Teilnehmers liegt, indem der Unterricht in Seminarform durchgeführt wird. Die Teilnehmer werden sich mit eigenen Beiträgen und Referaten auf die Themen vorbereiten. Fragen und Unklarheiten werden in Diskussionen beantwortet.

Dieses zweite Jahr nennen wir «Höhere Ausbildung», weil sie nur dann beherrscht werden kann, wenn die Grundausbildung aus dem 1. Lehrjahr begriffen wurde.

Die Fächer im ersten Jahr sind in folgende Gruppen eingeteilt:

1. Sportbiologie: Sportbiologie, Erste Hilfe, Physik-Biomechanik, Anatomie, Physiologie, Biochemie.
2. Führung und Organisation: Sportmanagement, Pädagogik, Psychologie.